

Bezugspreis:

In den deutschen Reichen: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen
Jährlich: 18 Mark. Keiches tritt Post- und
½ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelzuschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen und Ziffernreihen entsprechend aufschlagen.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 30. Juni. Se. Majestät der König
haben dem Rat beim Oberlandesgericht, Oberappellations-
rat Gustav Adolf Reichardt, das Komthurkreuz
II. Klasse vom Albrechtsorden Altersgnädigst zu ver-
leihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 4. Juli. (Privat. d. Dresden Journ.) Hochverratsprozeß. Der Angeklagte Klein ist ge-
funden, nachdem er bei den Festungsbautein in Straßburg als Maurerpolier beschäftigt gewesen,
vom Grenzkommisar Blumenthal die Aufforderung erhalten zu haben, Pläne und Zeichnungen von den Festungen Mainz und Straßburg zu liefern.
Er sei auch nach Paris gereist und habe von einem gewissen Hirschbaum Instruktionen erhalten; hierauf sei er für die französische Regierung gegen 200 M. monatlich angestellt worden. Er habe sich dann in Mainz aufgehalten und Zeichnungen und militärische Neuigkeiten gesammelt und nach Frankreich geschickt. Anfang 1885 habe ihn Schindler brieflich aufgefordert, weiter zu arbeiten. Er habe sich nun mehr nach Straßburg begeben und auch hier Zeichnungen fertiggestellt und diese teils an Schnäbel, teils auch an andere Adressen abge-
schickt und seine Tätigkeit fortgesetzt bis zu seiner Verhaftung im Februar 1887. Der Angeklagte Schindler hat zweifellos Kenntnis von der Täti-
gkeit Kleins gehabt. Der Angeklagte Schindler will nur Geldsendungen Schnäbel's an Klein unter seiner (Schindler's) Adresse angenommen haben. Die sehr eingehende Vernehmung wird fortgesetzt.

Frankfurt a. M., 4. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Auf das geforderte Kundigungstelegramm der Fest-
versammlung an den Kaiser ging heute folgendes Telegramm ein: „Die zum neunten deutschen Bundes-
schieden vereinigten Schäden erfreuten mich durch
ihren Festgruß und durch den Ausdruck treuer An-
hänglichkeit. Indem ich der Versammlung meinen wärmsten Dank ausspreche, muß ich mich mit der
patriotischen Gesinnung derselben innig verbinden
und hoffe ein in ihr gewinnaßen. Wünsch:
„Heil dem Vaterlande! Wilhelm.“

Madrid, 4. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Gegenangewandte Nachrichten zufolge fanden in Valencia anlässlich der Erhöhung der Octroizölle auf Vieh Ruhestörungen statt. Auf alle Octroizölle-
stellen wurden angezündet.ähnliche Unordnungen werden aus Barcelona gemeldet.

London, 4. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Anlässlich des für die Torypartei ungünstigen Wahl-
ausfalls in Spalding empfiehlt die heutige „Morningpost“ die Rekonstruktion des Ministeriums durch Verstärkung desselben aus den Reihen der liberalen Unionisten.

Kronstadt, 4. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Das Kaiserpaar verließ am Freitag abend in Börscheid die Kreuzfahrtschiff „Wladimir Mon-
nomach“, um auf der Yacht „Zarewona“ einen Aus-
flug nach den finnischen Schären zu unternehmen.

Dresden, 4. Juli.

Zu den Verhandlungen der italienischen Deputiertenkammer.

Die jüngsten Verhandlungen der italienischen De-
putiertenkammer, auf deren Bedeutung bereits in un-

Feuilleton.

Ein treues Herz.

Eine Geschichte aus dem nordischen Volle von Heinrich Beutz.
(Fortsetzung.)

Er wandte sich ab, die Rebe schmied ihm tief ins Herz.

„Hat sie Freier?“ fragte er endlich ängstlich.

„Daran würde es ihr nicht fehlen“, entgegnete die Alte, „ist sie doch häblich, wie seine im Dorfe und brav, und Geld hat sie auch. Aber sie weiß alle ab. Sie ist immer ernst und still, das Gesinde hat sie nicht lachen gelassen seit, seit — nun seit Du fort bist in die Stadt.“

Er war stumm aus Fassade getreten und fühlte die heiße Stirn an den kalten Scheiben, ganz wie damals, als Luisa ihm die Schlinge über sein argloses Herz warf.

Mit großem Eifer und unermüdlichem Fleiß begann Tine sich der Wirtschaft anzunehmen, als wäre er gelebt nichts anderes gewesen, als ein echter und rechter tüchtiger Bauer. Er war überall, auf dem Felde, im Walde, in der Mühle; er führte Verbesserungen ein, ließ profitliche Maschinen kommen, machte Vereinfachungen bei vielen Arbeiten u. s. w., was anfangs belächelt wurde, bald aber so gereiste und sichtbare Erfolge hatte, daß die Bauern, welche erst die Käpfe geschnitten hatten, mehr und mehr erstaunten und nun begannen, sich bei dem jungen Landwirte,

seiner Nummer vom 2. Juli unter „Tagesgeschichte“ (Rom, 1. Juli) hingewiesen wurde, haben in allen politischen Kreisen den günstigsten Eindruck hervorgebracht. Einerseits befriedigte das ersichtliche redliche Benehmen der italienischen Politiker mit den Zentralmächten Europas in Einklang zu bleiben, andererseits erfreute der Optimismus, mit welcher die Kammer die afrikanische Politik der italienischen Regierung unterstützte. In sehr entgegenkommender Weise bespricht

das Gewonnene zu behaupten, das Prestige der italienischen Waffen in den Kolonien durch eine energische Politik gegenüber der aggressiven Haltung des Reges über herzustellen. Damit war die Eventualität eines abendländischen Feldzuges und die Wiederherstellung des zwanzig Millionen-Kredits gegeben, mit welchem die Regierung am 20. Juni vor das Parlament trat. Mit Spannung harrten alle Parteien der Erklärungen, welche Mancini bei einer so ersten Gelegenheit über seine auswärtigen Pläne abgeben sollte. Und diese Erklärungen, durch Crici's Ausführungen verstärkt, haben in der That die gegenwärtige und künftige Stellung des Königsreichs in den Fragen der afrikanischen und europäischen Politik in ebenso loyaler als klarer Weise dargelegt.

Italien ist keinen Fußbreit von der Basis gewichen, auf die es seit Jahren seine Politik gestellt hat. Das Einvernehmen mit den Zentralmächten, die midtige Garantie des Weltfriedens, bildet nach wie vor den ersten und vornehmsten Grundstock dieses politischen Systems, das von Cobalanti und seinem Nachfolger mit ehrner und erfolgreicher Konsequenz befolgt worden ist. Die Ruhe, deren sich heute der Weltteil erfreut, die gesunde und ungefährte Entwicklung Italiens, die siete Erweiterung seines materiellen und moralischen Einflusses, dies sind die sichtbaren Folgen dieses herzlichen Verhältnisses zwischen den europäischen Zentralmächten und Italien. Wenn sich, wie Mancini und Crici mit Gewissheit bestimmt, zu dieser Freundschaft die wiederlebende Freundschaft mit Großbritannien, dem alten Schüler und Förderer italienischer Interessen, gesellt hat, so ist auch für die junge Kolonialpolitik des Königsreichs ein neuer und weitlicher Stützpunkt gewonnen, der gerade bei einer Aktion gegen Abessinien von Wichtigkeit sein mühte. Italien und Großbritannien haben widerstreitende Interessen nicht. Die Mittelmersonposition Beider ist festgegründet, und daß sie in Afrika nicht kollidieren, wenn sie einander näher rücken, hat die Occupation Massauas erwiesen, die sich im vollen Einverständnis mit England, unter freundschaftlicher Förderung von Seite desselben vollzog; wäre sie nicht in dieser Weise vollzogen worden, dann wäre zweifellos eine andere Macht zur Stelle gewesen, die das halb und halb preisgegebene Fleisch-Erbe in seinem wahren Wert erkannt und in Verwahrung genommen hätte, eine Macht, deren Befestigung an der Küste des Roten Meers für Italien ebenfalls unbekannt wogte.

für England. Daß diese Fülle von Entgegenkommen von Seite Großbritanniens in Rom nicht teilnahmslos lassen kann, daß man sich dadurch nur in dem Entschluß bestärkt fühlt, der ägyptischen Politik Englands mit wohlwollender Teilnahme zu begegnen, ist mehr als begreiflich. Die Kammer hat sich denn auch der überzeugenden Kraft der Mancinianischen und Cricidianischen Argumente leineswegs verschlossen; die Darstellung der italienischen und der europäischen Politik wurde mit erdrückender Wehrheit zur Kenntnis genommen und auch die 20 Millionen, mit denen das erste große Opfer für Afrika gebracht wird, sind mit kaum erwartetem vollen Erfolge gesichert worden. Damit ist dem Kabinett ein Vertrauensvotum gegeben, das ihm Anerkennung und Erneuerung zugleich sein kann für die ferne Einhaltung der Bohnen, die es mutig und zielbewußt beschritten hat. Eine kluge und energische Politik in Afrika, welche die Ehre der italienischen Waffen und das Interesse der jungen Kolonien wahrt, eine auf das oft bewährte Einverständnis mit den Zentralmächten und England basierte weise und friedliche Politik in Europa — dies dürften die Hauptpunkte des politischen Systems sein, welches das gegenwärtige italienische Kabinett festgehalten hat und festhalten wird in klarer Erkenntnis der wahren Interessen seines Vaterlandes!

Als Tine einmal vom Bett wegging, traf er das Mädchen allein im Hausschlaf.

„Kannst Du mir verzeihen, Anta?“ fragte er weich und traurig.

„Ich habe Dich nichts zu verzeihen, Bester,“ sagte sie laut und fest und entheerte sich rubig.

Ihr schnitt es ins Herz, aber er dachte, das brauche Zeit. Wenn sie seinen ehrlichen, festen Willen, seinen starken Fleisch sehn werde, dann müsse sie wohl milder gestimmt sein, und vielleicht würde sie dann ihm verzeihen, was niemals hätte geschehen sollen.

Doch sich eine erste Liebe niemals ganz aus dem Herzen austrotten läßt, das fühlte er jetzt nur zu oft in seinem Herzen.

So hoffte er denn, daß auch in dem ihren noch Nein der ersten Liebe lebe und eines Tages wieder Blüten treiben werde, nur müsse die Zeit das Ihre thun.

Damit trostete er sich, obgleich ihm die Wirklichkeit nicht die geringsten Beziehen gab, daß seine Hoffnung sich erfüllen sollte.

Zu seinem Schmerz bemerkte er auch mit der Zeit, daß Anta viel lieber und fröhlicher mit anderen, selbst einfacheren Leuten sprach wie mit ihm.

„Sie will mich strafen“, sagte er zu sich selbst, „und leider Gottes, daß sie es darf!“

XIII.

Eines Tages erhielt Tine zwei Briefe aus der Stadt. Der eine war von seinem Freunde, die Adresse des zweiten schien ihm bekannt, doch wußte er sich nicht genau zu erinnern, wessen Handschrift es sei.

Er öffnete zuerst den Brief seines Freundes. Der

Annahme von Ankündigungen auswirkt:

Leipzig: Dr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Hauseinrich & Vogel; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.; München: Hud. Mose; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Dohle
et Co.; Berlin: Isenblodow; Stettin: G. Müller
Nachfolger; Hannover: C. Schaefer; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt den Besuch seiner Schwester, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Am Abend verabschiedete sich die Großherzogin wieder und kehrte nach Ludwigslust zurück. Am gestrigen Vormittag empfing Se. Majestät den Militärberömächtigten der deutschen Flottille in St. Petersburg, Oberstleutnant v. Villame. Gegen mittags des heutigen Tag erhielt Se. Majestät beim Aufziehen der Woche an dem Fenster seines Arbeitszimmers, um dem Publikum für die ihm dargebrachten Verdienste zu danken. Gegen 1 Uhr wurde dem hier eingetroffenen Kommandeur des XV. Armeekorps Generalleutnant v. Heudorf die Ehre des Empanges zu Teil.

Geb-Rat Birchow hat die Untersuchung des in dieser Woche von Dr. Morell Mackenzie abgetragenen und ihm überlassenden Städtchens vor der Gesellschaft auf dem Stimmende Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen gestern beendet und das darüber erstattete Gutachten sofort an den Leibarzt des Kronprinzen, Generalmajor Dr. Wegener, nach London abgesandt, wo dasselbe am heutigen Sonntag eintreffen wird. Wie das „Berl. Tag.“ wissen will, hat dieses dritte Gutachten wiederum ein recht erfreuliches Resultat konstatiert. Dasselbe zählt, gleich den beiden ersten Gutachten, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit die einzelnen anatomischen und histologischen (Gewebe-) Befunde, welche die mikroskopische Untersuchung ergeben hat, auf, und gibt darin, daß der gutartige Charakter der Neubildung nunmehr von neuem bestätigt und unzweifelhaft festgestellt worden ist.

Se. Königl. Hoheit der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, hat gestern abend Berlin wieder verlassen und sich mit seiner Begleitung zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Bad Schenningen begeben.

Der noch immer weitverbreitete Aufschwung, daß die deutsche Währung im Welthandel keine Rolle spielt und auf dem überseeischen Markt so gut wie unbekannt sei, tritt der Jahresbericht der Altesten der Kaufmannschaft von Berlin für 1886 entschieden entgegen. Die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands „Weltmarkt“ gegen England, während „Deutschland“ für England gegen Frankreich, während Währung verland politisch und in Bezug auf den Warenhandel splittert war, den gesamten überseeischen Gütermarkt monopolierte und die Regelung der Handelsverträge der überseeischen Länder mit Europa in sich, als long leicht erwand, begann in dem Augenblick Deutschland, politisch geringt, zur Goldwährungsbeging. Nach dem erwähnten Zeugnis ist das Ergebnis der deutschen Bemühungen gewesen, daß in den Vereinigten Staaten die deutsche Währung der englischen gleichberechtigt gegenübersteht, und daß in Südamerika, namentlich in Argentinien, die Einbürgung der deutschen Währung starke Fortschritte macht. Wenn die englische Währung in Indien, China und Australien den Vorzug behauptet, so liegt dies daran, daß die meisten Abladungen jener Länder noch immer nach London gehen, welches es außerdem verstanden hat, sich zum Silbermarkt der Welt zu machen. Die Errichtung einer überseeischen Bank würde jedenfalls weitere Unabhängigkeit von dem Londoner Markt beschleunigen.

Die Grundzüge für einen Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter sollen, wie der „Berl. Pol. Nachr.“ erfahren, in den allernächsten Tagen den verbündeten Regierungen zur gutachtlischen Anerkennung zugehen. Es gelte

selbe lautete: „Du wirst Dich über die Nachricht wundern, die ich Dir sende. Unsere Wit ist wieder hier, der Egoist Favetti scheint ihrer überdrüssig geworden zu sein, die Verlobung ist zurückgegangen. Er hat sie lassen müssen, wie sie Dich und mich und andere lieben ließ, die Remiss bleibt niemanden erwartet. Aber dies Frauenzimmer hat den Teufel im Leibe, sie hat es bald herausgebracht, daß die Nachricht von Deinem Kind ein Märchen war, und so kam sie zu mir und ließ mir nicht früher Ruhe, bis ich ihr sagen mußte, Du siest wieder daheim. Du kannst Dich also gefest machen, daß sie ihre Reise aufs neue noch Dir bestellt.“

Als Tine diesen Brief gelesen hatte, da fiel es wie Schuppen von seinen Augen, da wußte er auch sofort, von wem das zweite Schreiben sei. Er zögerte es zu öffnen. Endlich zerrte er das Cover und las: „Liebster Tine! Du hast mich unarmherzig gestraft. Deinen unglichen Verlust, Deine Liebe, welche Du mir so heilig beteuerte, auf die Probe zu stellen, nahmst Du für Wahnsinn. Du hast mich verlassen, und bis heute wußte ich nicht, wo Du bist, damit ich Dir auf den Kniee Abbitte leisten könnte. Und wäre ich auch schuldig, was ich nicht bin, ich schwöre Dir bei Gott, so darfst Du Dich doch nicht auf immer von mir wenden. Du darfst es nicht, Tine! Du mußt mich wieder lieben mit Deiner alten Liebe, Du mußt! Antwort mir, antworte mir, was und wie Du es wohl willst. Nur schweige nicht, Dein Schweigen würde mich töten! Dein Wort, und wäre es noch so hart, wird

als sicher, daß der alsdann auf Grund dieser Gutachten ausgestaltete Entwurf sowohl den Interessenkreisen der Industrie als auch dem Volkswirtschaftsrat vorgelegt werden wird. In Sachen der Alters- und Invalidenversorgung lehen wir übrigens in der „Post“: „Die „Königl. Post“ bringt einige Angaben über die geplante Altersversicherung, welche vorzeitig dem Aufzug von Wünsten in den preußischen Jahrbüchern (vom 1. Dezember 1886) entnommen sind. Wir hören jedoch, daß die Absichten des Reichsgerichts des Januars zwar in manchen wesentlichen Punkten, aber keineswegs durchweg, mit dieser Arbeit übereinstimmen.“

Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben Folgendes:

„Die deutsch-freisinnigen Presseorgane ziehen jetzt in ihrer gesuchten und belassenen Räder gegen jene regierungsfreundlichen Blätter zu Seite, die das deutsche Kapital vor weiteren Engagements in russischen Werken zu warnen an der Zeit erachtet. Auch deutsch-freisinnige Post wird damit nichts Anderes beweisen, als für die neue Reichsdeutsche Stimmung zu machen. Nun braucht man zunächst kein preußischer Sozialist zu sein, um sich wegen des Trübsels unserer einheimischen Anleile außer Sorge zu fühlen. Wir hätten uns überzeugt, daß dieselbe um ein Vielfaches übersteigt, was die deutsche übersteigt. Aber den Vorstellungen des Reichsgerichts kommt es auch in diesem Hause weit weniger auf die Sache als auf die Opposition um jeden Preis an. Interessant bleibt bei dieser oppositionellen Tatsat, daß sie sich höchstens hält, die Ausführungen der regierungsfreundlichen Männer jedoch entgegenstellen. So weit wir die freiesinnigen Polemisten durchaus verstehen, wie faden ringtend auch nur den Versuch angebringt, eins der deutschen Kapital zur weiteren Kaufnahme russischer Werke, unter Unterstellung der davorstehenden Verhandlungen einzunehmen. Der Begeisterung, die Empfindung, daß dem deutschen Kapital in russischen Werken Heute droht, bereift auch auf Seiten der Freiesinnenden durchaus vor, und sie haben eine sehr klare Vorstellung von der Möglichkeit, der Wahrscheinlichkeit und der Größe unserer Kapitalverluste, wenn die Drang jenseits unserer Osthäfen in ihrer bisherigen Entwicklung bedenklich verhören sollten. Wie entnahmen daß daraus, daß die Darlegungen der Oppositionspresse, ihrer polemischen Hölle entfliegen, im Grunde ganz genau dasselbe sagen, als die von ihnen so dringlich befürchtete Oppositi. Und hierin liegt für uns der entscheidende Punkt. Auf die vom oppositionellen Jargon nun einmal unverantwortlichen Befürchtungen der regierungsfreundlichen Presse einzugehen liegt uns sehr fern. Sohnicht beginnen wir uns auf der Thatzette, daß alle eingt sind in der Erkenntnis, daß in Russland jetzt Auskünfte nachgesucht ringen, deren leider rechtsoptimistischer Sieg die endlichen Gefahren für den deutschen Kapitalabsatz in sich schlägt.“

Frankfurt a. M., 3. Juli. (W. T. B.) Der Festzug, in welchem sich die Teilnehmer an dem deutschen Bundesfesten heute nach dem Festplatte begaben, war ein außerordentlich glänzender, den Mittelpunkt desselben bildete der Jubiläumsfestwagen mit der Bundesfahne. An dem Festzubitte nahmen über 4000 Personen teil.

Der erste Festredner war der Oberbürgermeister Dr. Wiggels, welcher unter Handels- und die nationale Bedeutung der seines und die großen Errungenheiten der letzten Jahrzehnte das Fach auf Se. Majestät den Kaiser ausdrückte. Die Feierstimmung stimmte begeistert in den Hochzeit einer geschwungenen unter hümmerischen Jubelstönen die Abteilung eines Telegramms an den Kaiser, in welchem der Deutsche Andreaskreuz gegeben wird, daß Se. Majestät nach lange Jahre der Schirmherr des Friedens und der Schutz des Vaterlandes sein möge. Der Vorsitzende des deutschen Schülerverbandes, Steining (Woch), wachte auf das Vaterland, Bonn (Woch), auf die Stadt Bonn, Student Dr. Schmidt (Woch) auf die österreichischen und ausländischen Schüler. Dr. Wiggel zeigte der Besammlung hierauf an, daß Se. Majestät der Kaiser der drastischen Worte ausgebracht, daß ihm eben in einem Telegramm ihre Befreiung „Freiheit ist eben ein“

„... vorher gedacht und als schwer wo es gäbe, dann an alles und sei überhaupt gesetzlich dem Kaiser gehörige Gedanken zu vertreten. Se. Majestät Schlesien“ — daher nochmals kein Dank!

von Gneiß — gleich gelangte ein Telegramm des Herzogs Hohenzollern zur Verleihung, welches daraus hinnies, alle bei dem ersten Bundesfesten im Jahre 1861 angestellten Hoffnungen so glorreich Erfüllung gegangen seien.

* Straßburg 1. G., 2. Juli. Heute nochmittag 5 Uhr wurde auf dem Broglieplatz das Denkmal König Ludwigs I. von Bayern enthüllt. Der fürstliche Dichter und Kunstmaler ward am 25. August 1786 in Straßburg geboren, wo sein Vater Maximilian als französischer Oberst lebte. Auf Anregung des Herrn Dr. Froehlein hin, bildete sich schon vor Jahren in Straßburg ein Komitee, um gelegentlich der Wiederkehr des 100. Geburtstages Ludwigs I. denselben ein Denkmal in seiner Vaterstadt zu errichten. Die Staatsbehörden ließen dem Unternehmen alle Förderung angedeihen, die nötigen Summen wurden aufgebracht und das Denkmal war bereits hergestellt, als die Schichthaltschlüsse, welche im vorigen Jahre das bayerische Königshaus troffen, dem Denkmalsbauhüll eine Beschränkung der Enthüllung erforderten. Heute nun hatten sich mit dem Kaiser, Saint-

mit das Leben wiedergegeben. Deine Dich noch immer herzliebende Luisa Bkt.“ (Festrede folgt.)

Im Innern von Marokko.

Erst kürzlich wurde in der europäischen Presse über den Eifer berichtet, mit welchem die Franzosen die Durchsuchung des Sultanats Marokko betrieben, und über das Projekt einer Armee, welche Camille Doucas unter den Aufsichten des Ministeriums des Auswärtigen nach dem Wad-Sus und dem Wad-Draa unternehmen sollte. Der Fanatismus der Bewohner dieser Gebiete hat der Reise ein ruhiges Ende bereitet. Doucas ist laut Nachrichten aus Langer von den Einwohnern gehangen worden; der Direktor der englischen Handelsstation am Kap Juby hat sich bisher vergeblich bemüht, seine Freilassung durchzusetzen.

Man darf es überhaupt als eine Art Ironie im Verlauf der Landes- und Volkskunde bezeichnen, daß Kreise bei diesem ungeheuren Alter seiner Historie sich doch immer nur an seinen äußeren Grenzen der Kugelwellen offenbart hat, während sich sein Inneres niemals hermetisch gegen das Eindringen der Intelligenz verschloß. Jedenfalls kann man sagen, daß selbst eine Menge Teile von Afrika, welche den alten Griechen und Römern bereits sehr zugänglich und bekannt waren, für eine lange spätere Periode wieder zur terra incognita wurden. Die nubischen Gebenden und viele Partien der Seeraubstaaten gehörten dazu.

Erst die neuere und besonders die allerneuste Zeit hat im aufopfernden Eifer des Fortschritts, nicht minder unterstützt von einigen Erwerbungskriegen, den

halter und anderen hohen Würdenträgern, eine Abdankung der Stadt München und zahlreiche Straßburger Bürger zur feierlichen Enthüllung des von dem Bildhauer Volk geschaffenen Denkmals verharrten. Die Festrede hielt der Universitätskurator Dr. Schröder. Die Feierlichkeit selbst war ungemein weithin und alle Redner gaben voll Denkes der glänzenden Fähigung Ausdruck, daß die Geburtsstadt Ludwigs I., weder deutsch geworden sei, wie es der König selbst in seinem Jugendtagen vorhergesagt und bis an sein Ende erfüllt habe.

* München, 3. Juli. Wie gemeldet wird, ist Ihre Majestät die Königin von Sachsen, von Salzburg kommend, gestern hier eingetroffen und im Hotel „Athenaeum“ abgestiegen.

Weißen, 2. Juli. (Thür. Korr.) Gestern war der berühmte Militärrittende Jäger, der jetzt in Friedrichroda seine wissenschaftlichen Arbeiten über keinen leichten Süßigkeiten Aufenthalt in Rennsteigserlaubt, hier anwesend zum Besuch von Gen. Rolfs; beide Herren wurden von St. Königl. Hofkavalier des Großherzog empfangen und zur Tafel gezogen.

* Bremen, 2. Juli. Aus Anlaß der am Abend des 21. v. Mis. erfolgten Genehmigung des Planes der Korrektion des Unterweser seitens des Bremer Bürgertums schreibt mir der Königl. Bvgt. von hier Folgendes:

„Mit großen Sorgen gehen wir jetzt der Umgestaltung unserer wirtschaftlichen Lage entgegen. Sobald die Freihafenbauten ohne jede Sicherung schädlich gehandelt werden, so daß eine Verschiebung des Kettens für den Zollauschluß über den 1. Oktober f. d. hinaus wohl nicht nötig wird, und während fern der den Bedürfnissen unseres Handels entsprechenden Vollregulatur zu bestreitenden und frühere Verteilung zugehörende Form einführen, auch wegen der Raumverkürzung und den Einschränkungen der handelspolitischen Zollverwaltung die erforderlichen Vorkehrungen getroffen sind, sofern auch die Voraussetzungen für die Belebung der Unterweser in einem vom Besitzer gebotene werden können, daß die Eingriffe des Besitzes nicht die Sicherheit und die Unabhängigkeit der Gewerbe rechtzeitig festig zu werden. Zwischen den beiderseitigen Ministerien finden auch Besprechungen in Sachen der Spirituosteuer statt, über deren Ergebnis jedoch keine greifbaren Anhaltspunkte vorliegen. Es verlautet nur, daß eine Einigung dennoch zustande kommen wird — Das Berliner Landesgericht hatte kürzlich an die dortige Advoletenkammer die Weisung gegeben, läufig zu amtlich bestellten Verteidigern jährlicher Angestellter nur solche Mitglieder zu entlassen, welche die Schlußanträge in ihrer offiziellen Sprache zu stellen befähigt sind. Die Advoletenkammer erwidert hierauf, daß sie dieser Weisung nicht nachkommen werde und zwar mit der Begründung, daß die Verteidigung von ansässigen, in eine Post sei, welche nicht eingehen, sondern allen Mitgliedern noch bestimmter Reihenfolge unterlegt werden müsse. Überdies f. die Kammer nicht deutscher, sprachlosen ihrer Mitglieder zu rufen. Das Gericht möge, wenn es durchaus tschechisch redende Verteidiger wählt, Beamte hierzu kommandieren. — Bezüglich der heute zusammenstehenden bulgarischen Söbranje werden vielfache Befürchtungen in der Wiener Presse laut. Allgemein erwartet man, daß zur Fürstenwahl geschritten werden wird und selbst das bisher sehr zuverlässliche „Herrnblatt“ muß sich auf alles gefaßt. Unter den möglichen Kandidaten wird in erster Reihe Prinz Ferdinand von Coburg genannt, dessen Bruder Philipp bekanntlich mit der Schwester der Kronprinzessin verheirathet ist. Unmöglich ist es, zu versichern, daß die österreichische Regierung dieser auskömmlichen Kandidatur volkommen fern steht. Seit einigen Tagen will Prinz Aleko Pascha Bogorides, der auch zur Thronkandidat genannt wird hier. Er will jedoch nur Arzte konultieren und reist morgen schon nach Paris.“

* Paris, 2. Juli. Der Ministerrat hält heute eine Sitzung ab.

Was geschilderte die von Premier vorgelegte Zusammenstellung der Abänderungen des Budgetentwurfs für 1888, die Spanische enthalten, welche von den einzelnen Kadetten am 1. September vorgestellt sind. Die Abänderungsversammlung soll nächsten Dienstag in der Kasematte eingeschlossen werden. Die Tripartite sind, wie man hofft, lauter jüngste, die im Verwaltungsweg erprobter sind, längst also nicht von der vorausehenden Aussicht auf Reformgefugt ab. Was die letzten berücksichtigt, so beruht sich die Regierung vor, sie zur Verbesserung eingesetzt. — Werner bestätigte sich bei mir mit der Aussicht, wie ich an der Überzeugung, daß vor ein Welt unternehmen, welche nicht wie sie die Bedeutung einer neuen Grundlage unseres Staates und Bewährtheit als Seepondschaft hat, sondern auch den ganzen Welten großen Ruhm bringen wird, sowie ich die Weisheit aus ihren Quellen heraustrage und mit ihnen von einer kostbaren nicht kleinen Zukunft zu erwartenden Karriereverdienst erhofft.“

* Wien, 3. Juli. Heute trat der Kaiser seine Reise nach Polen an, wobei er dem Stapellaufe des Turnvereins „Kronprinz Rudolf“ und dann den Flottenanwärtern bejubeln wird. In seiner Begleitung befinden sich mehrere Erbherzöge und der Reichskriegsminister. Gestern verabredete sich Se. Majestät vom König Willam von Serbien, der voransichtlich noch bis Dienstag hier bleibt, in der herzlichen Weise. Gestern wohnte der letztere einem Galadiner bei dem Grafen Kolowrat bei, zu welchem auch die beiderseitigen Ministerpräsidenten Graf Taaffe und Dr. v. Tisza errichteten. Der König verließ bereits dem österreichischen Gesandten in Belgien v. Hohenlohe, dem Statthalter Baron Vösing und dem Polizeipräsidenten Baron Krauss den serbischen Balkanorden. — Aus Anlaß der Ausstellung einer wichtigen Ausstellung der Entstaltung der Schützen wiedergefunden, welcher uns die inneren Geheimnisse jenes Ortes auf Neue entdeckt.

Heimrich v. Walther gehörte nicht zu den wirklichen Entdeckungsreisenden, die darauf ausgingen, von Europäern nie betretenes Terrain für die Wissenschaft der Geographie in Besitz zu nehmen. Er darf aber zu den wissenschaftlichen Forschern deshalb mit Recht gelohnt werden, weil er mit eisem Fleiß und thätiger Sachkenntnis in Bezug auf wichtige Fragen der Naturgeschichte eine dankenswerte Radikal gezeigt.

Er strebt hauptsächlich daran, im Nordwesten von Afrika ein möglichst getrenntes Charakterbild von den Völkern des Maghreb zu geben und dieses historisch wertvolle Territorium dem gebildeten Publikum bekannt zu machen. Recht sehr nahm er dabei Rücksicht auf die zahlreichen Monumente der alten römischen Welt, die archäologischen Denkmale überhaupt, ließ manche beachtenswerte Winke über die Sprachverhältnisse und Wissungen der jungen Bewohner fallen und suchte über die die Mindest anzurechnenden gegenwärtigen Verhältnisse und Zustände möglichst viel Einzelheiten beizusteuern, um sein Werk auch als Unterhaltungslektüre empfehlenswert zu machen.

Der Verfasser gelebt hauptsächlich über die Reise ökonomischer schöner Darstellung, von welcher er durch Breite und Tiefseitschreibung des Inhalts entfernt gehalten wird. Doch die liebevolle Übergabe an seinen Begleiter erwähnt jeden Freund der Intelligenz, ohne eine spannende Unterhaltung wie sie die modernen Reisebücher um jeden Preis bieten zu wollen.

Es ist nicht bildend, sondern gleichmärschend stetig, wenn Liebhaber und Leser sich nur solchen Büchern zuwenden, die den wissenschaftlichen Stoff

heute den unzähligen Minister in Wien fand gestern ein gemeinsamer Ministerialrat unter Vorst. des Kaisers statt. Hauptgegenstand der Beratung war die Aufhebung des Perdeausfuhrverbotes, welche hauptsächlich auf ungarischer Seite gewünscht wird. Zu der günstlichen Belebung dürfte es wohl nicht kommen, da namentlich die Kriegsverwaltung dagegen Bedenken hat, doch sind Erleichterungen zu erwarten. Desgleichen gelangte die Frage wegen Errichtung einer Waffenfabrik in Ungarn zur Beratung. Die Grundidee hierzu bildete ein von einer Berliner Firma eingereichtes Antrittsunternehmen, demzufolge die Firma sich anbietet, eine Fabrik aus Eigenem zu errichten, wiewohl ihr die Lieferung von mindestens 400 000 Gewehren verbürgt wird. Da nun der Besitz für die ungarische Landwehr unter dieser Zahl bleibt, mußte die Ansicht des Kriegsministeriums eingeholt werden, ob es auch einen Teil der Gewehre für die gewinnbare Armee übernehmen wolle. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß Amerikaner vorläufig abzulehnen. Nochgebend dürfte hierbei die Errichtung gewesen sein, daß der Firma nicht möglich sein werde, mit der Lieferung der Gewehre rechtzeitig fertig zu werden. Zwischen den beiderseitigen Ministerien finden auch Besprechungen in Sachen der Spirituosteuer statt, über deren Ergebnis jedoch keine greifbaren Anhaltspunkte vorliegen. Es verlautet nur, daß eine Einigung dennoch zustande kommen wird — Das Berliner Landesgericht hatte kürzlich an die dortige Advoletenkammer die Weisung gegeben, läufig zu amtlich bestellten Verteidigern jährlicher Angestellter nur solche Mitglieder zu entlassen, welche die Schlußanträge in ihrer offiziellen Sprache zu stellen befähigt sind. Die Advoletenkammer erwidert hierauf, daß sie dieser Weisung nicht nachkommen werde und zwar mit der Begründung, daß die Verteidigung von ansässigen, in eine Post sei, welche nicht eingehen, sondern allen Mitgliedern noch bestimmter Reihenfolge unterlegt werden müsse. Überdies f. die Kammer nicht deutscher, sprachlosen ihrer Mitglieder zu rufen. Das Gericht möge, wenn es durchaus tschechisch redende Verteidiger wählt, Beamte hierzu kommandieren. — Bezüglich der heute zusammenstehenden bulgarischen Söbranje werden vielfache Befürchtungen in der Wiener Presse laut. Allgemein erwartet man, daß zur Fürstenwahl geschritten werden wird und selbst das bisher sehr zuverlässliche „Herrnblatt“ muß sich auf alles gefaßt. Unter den möglichen Kandidaten wird in erster Reihe Prinz Ferdinand von Coburg genannt, dessen Bruder Philipp bekanntlich mit der Schwester der Kronprinzessin verheirathet ist. Unmöglich ist es, zu versichern, daß die österreichische Regierung dieser auskömmlichen Kandidatur volkommen fern steht. Seit einigen Tagen will Prinz Aleko Pascha Bogorides, der auch zur Thronkandidat genannt wird hier. Er will jedoch nur Ärzte konsultieren und reist morgen schon nach Paris.“

* — Die Kammer unterbrach gestern die Beratung der Armeeverträge, um sich wieder mit dem Gesetzeswerte, d.h. die von den Bergleuten zu wählenden Grabenauflieger zu beschäftigen.

Wie man sich erinnert, hat der Senat die von der Kammer angemessene Bekämpfung, daß die Bergleute die aus ihrer Überwachungstätigkeit entstehenden Verluste aus Staatsmitteln entschädigt werden sollen, getrieben.

Der Berichterstatter des Kammerausschusses, Abg. Guillameau, hatte bestätigt, daß der Senatsausschuss über diesen Punkt berichtet, um nicht das Zustandekommen des gegen Geiges steige zu verzögern, die Ausschaltung erlaubte jedoch die Bildung des Rechtsvertreters für eine Bekämpfung ihrer Überwachungstätigkeit und müßte, da Guillameau die Berichterstattung niedergeschlagen, anstatt seiner den Abg. Jauré, der die Weiterberichtigung der ursprünglichen Fassung des Art. Artikel für sich beauftragte. Nachdem einige Redner diesen Ratlos unterwarf, Guillameau und der Außenminister hingegen die Beiliegung für unweichlich befiehlten, konnte, wie leicht versteht werden wird, daß der Bergbau, der gründlich gegen die Ausbildung von gesetzlichen Arbeitsschutzbestimmungen gerichtet war, die Bergleute weniger Unfälle als im Eisenbahn- und Schiffbau betreibt vorzunehmen, somit gegen den Antrag Guillameau: letzter wurde mit 339 gegen 230, erster mit 273 gegen 241 Stimmen verworfen. Die Sitzung war damit an den Abschluß neuer Ausarbeitung einer neuen Fassung zurückgeworfen.

In der heutigen Sitzung brachte Dr. de Jouvenel den Antrag, Grenzwachtkompanien zu errichten und zu verlosen, um die Dringlichkeit dieses Antrags zu rechtfertigen, dessen Gründe. Dieselbes weist namentlich auf das Vorhandensein einer entsprechenden Bedrohung der Alpen auf italienischer Seite. Non sepius häufig Italiens die „Schwarzen Legionen“ das können aber nur ironisch gemeint sein. (Ratum.) Es sollte gewisse Stellen seiner Befreiung überbringen. (Ratz.) Niemand weiß welche Abmachungen zwischen Italien und Deutschland bestehen. (Ratz.) Niemand weiß welche Abmachungen zwischen Italien und Österreich bestehen. (Ratz.) Niemand weiß welche Abmachungen zwischen Italien und Frankreich bestehen. (Ratz.) Der Redner erinnerte daran, daß er schon unter dem Kaiserreich im gegenüberliegenden Kanton einen solchen Geisteswege eingeführt habe, wenn man denselben annehmen, so wäre Ratz nicht von 4 oder 5 Kantonen bestellt worden. — Dr. Weiß bestätigte mit dem Artikel, bestehend das Wehrgeholt und dem Gewehr, die Schießübungen zu erhalten, und bemerkte, es handelt sich darum, etwas Kleinkriegs und Schlachtisches zu haben, nicht aber in hohen Kundgebungen zu erheben. Was holt vor dem Ende der Tagung, bis zur Schlussfeier, die Kammer mindestens den ersten Hauptteil des Armegeuges, die Fortsetzungsbücher, erledigt haben. — Darauf legte namentlich der patriottischen Besoldung Ratz bestätigt gegen die Sache ein, die Stadt habe vor 4 Jahren kapituliert. Ein Ratz legt demnach gegen den Antrag, die Garnisonskompagnie zu erhöhen, nur die militärische Befreiung des Kriegsgefangenen und die Kriegsbehandlung an, nicht gegen die Reaktionen der österreichischen Garnisonskompagnie. (Ratz.) Der Ratz erinnerte daran, daß er schon unter dem Kaiserreich in seinen Kämpfen die Waffen hielten und die Waffen haben will, die er benötigt. (Ratz.) Der Ratz bestätigte den Antrag, die Garnisonskompagnie zu erhöhen. Der Ausschuss ernannte Martin zum vorläufigen Berichterstatter und beschloß, den Premier, den Handels- und Ackerbau- minister über die Frage in seiner nächsten Sitzung zu hören. — Nach der Meinung, die von verschiedenen Ausschussmitgliedern, sowie in den Regierungskreisen ausgetragen wird, würde eine Änderung der französischen Spirituszollgelehrung kaum vor dem nächsten Herbst eintreten. Der „National“ schreibt:

„In den Händen der Kammer beschäftigt man sich heute fast nur mit der Brunnsteinfrage, die die Gemüter beeindruckt, andererseits die die Spanische enthalten, welche von den einzelnen Kadetten am 1. September vorgestellt sind. Diese Abänderungsversammlung soll nächsten Dienstag in der Kasematte eingeschlossen werden. Die Tripartite sind, wie man hofft, lauter jüngste, die im Verwaltungsweg erprobter sind, längst also nicht von der voraussehenden Aussicht auf Reformgefugt ab. Was die letzten berücksichtigt, so beruht sich die Regierung vor, sie zur Verbesserung eingesetzt. — Werner bestätigte sich bei mir mit der Aussicht, wie ich an der Überzeugung, daß vor ein Welt unternehmen, welche nicht wie sie die Bedeutung einer neuen Grundlage unseres Staates und Bewährtheit als Seepondschaft hat, sondern auch den ganzen Welten großen Ruhm bringen wird, sowie ich die Weisheit aus ihren Quellen heraustrage und mit ihnen von einer kostbaren nicht kleinen Zukunft zu erwartenden Karriereverdienst erhofft.“

Die Kammer lehnte die Dringlichkeit ab und ging mit Heeresgesetz über. Am 23. nach welchem Art. Apotheker 1. Klasse und geprüfte Tierärzte

— noch einzuhaltend Dienste frei sind — gegen

— einen Antrag, die Vergütung auch auf die Geistlichen auszudehnen, abgelehnt. Dann begann die Debatte über den Artikel, bestehend das Wehrgeholt für die vom Dienste Befreiten. — Der Ausschuss der Kammer prüft heute die verschiedenen Anträge auf Erhöhung des Spiritus- und Brunnsteins. Tellius beantragt den Zoll von 30 auf 70. Julius Roche auf 70 Francs zu erhöhen. Der Ausschuss ernannte Martin zum vorläufigen Berichterstatter und beschloß den Premier, Handels- und Ackerbau-

minister über die Frage in seiner nächsten Sitzung zu hören. — Nach der Meinung, die von verschiedenen Ausschussmitgliedern, sowie in den Regierungskreisen ausgetragen wird, würde eine Änderung der französischen Spirituszollgelehrung kaum vor dem nächsten Herbst eintreten. Der „National“ schreibt:

„In den Händen der Kammer beschäftigt man sich heute fast nur mit der Brunnsteinfrage, die die Gemüter beeindruckt, andererseits die die Spanische enthalten, welche von den einzelnen Kadetten am 1. September vorgestellt sind. Diese Abänderungsversammlung soll nächsten Dienstag in der Kasematte eingeschlossen werden. Die Tripartite sind, wie man hofft, lauter j

zuerst fragt, welche Weißfahne die Regierung darüber morgen ziehen wird."

Der deutsche Botschafter, Graf Münster hatte heute nachmittag eine lange Unterredung mit Clourens, dem Minister des Auswärtigen. — Die englische Regierung hat hier in Beantwortung einer bejuglichen Einladung angezeigt, daß sie die nächsten französischen Herbstübungen durch 3 Offiziere beobachten wird. — Von Japan sind 2 Offiziere angemeldet. — Während ein Teil der Organe der äußeren Verteidigung bestrebt verhängliche Angriffe auf das Ministerium Rovier und die Präfektur vorzubereiten, erklärt der dertelige Richtung angehörige Pariser Abg. Maret im "Radical" wiederholte, man müsse abwarten, welche Erfolge und Reformen die neue Regierung, ihrem Versprechen gemäß, bringen werde, sei ihr aber dieselbe Vorgriff und dieselbe Rücksichtnahme schuldig, wie den früheren republikanischen Abgeordneten. Maret wird wegen dieser Haltung in den Blättern der genugmäßigen Linken, wie "Tempo", "La Voix" u. c., sehr gelobt, von seinen Gefühlsgenossen aber, denen sich in ihrem baulichen Eifer die sonst seltsamste so grundbesetzte "France" anschließt, wie ein Vertreter an seinem radikal-socialistischen Wahlprogramme behandelt. — Die Verwahrungen von Mitgliedern der "Patriotenliga" gegen die Kundgebungen der Hrn. Deroulède und Gen. nehmen noch immer kein Ende. Heute liegen Abdankungsschreiben der Befreiung ausdrücklich der Liga von Bordeaux, Lyon, Limoges und Bayonne vor. Dagegen hat Hr. Deroulède die Erwähnung, daß der Herausgeber der "Vanterne", Hr. Eugen Mayer, welcher einmal im Theater öffentlich geohrfeigt worden ist, seinen Beitritt zur Patriotenliga bekannt macht. Das hat die Liga gerade noch gefehlt! — Der "Intendant" meldet heute, daß die republikanischen Wahlkomitees der Meuse auf besonderen Wunsch der Betwettenden Kochlin-Gaudens abgesehen, legieren als Kandidaten aufzustellen, daß sie aber trotzdem eine Verwahrungs-kandidatur gegen das gefallene Urteil von Leipzig aufrecht erhalten und nun zum Bewerber Paul Deroulède ausspielen wollen. Leider hat zu einem Bedauern des "Evenement" gedauert: „Ich werde mich in die feindliche Politik stürzen müssen; das erste Mal habe ich mit zwei eingeschlossenen Störenfrieden einen 100.000 Stimmen gehabt. Ich werde mich wieder vorstellen. Die „Liga“ hat die Nation wieder belebt, wir wollen sie noch weiter ausdehnen und dafür werden wir selbst auf der Tribüne arbeiten.“

* Belgrad, 2. Juli. Mit Königlichem Uta vom 24. v. Mts. wurden alle jene Soldaten des scheinbaren Heeres, ferner Reiterstamm und Militärschule aller Aufgabe, welche während des letzten bulgarisch-serbischen Krieges durch Nichterfüllung ihrer Soldatenpflicht sich militärischer Verbrechen schuldig gemacht haben, im Gnadenwege von allen Strafen und strafrechtlichen Folgen befreit. Von der Bekanntmachung sind alle jene ausgezeichnet, welche sich durch die Flucht ins Ausland der Erfüllung ihrer Militärschuld entzogen haben, sowie auch jene, welche aus religiösen Vorurteilen der allgemeinen Militärpflicht nicht nachkommen sind. — Die „Nova Ustanovič“ trat sofort der Annahme entgegen, als beabsichtigte die neuernannte Regierung ihre politischen Gegner aus Nachsicht zu verfolgen. Im Gegenteil, versichert das Organ des Hrn. Ristic, der Grundzirkel des Kabinets sei, die rein menschliche und politische Toleranz innerhalb der weitesten Grenzen walten zu lassen. Denn, sagt das genannte Blatt hingegen, nicht die Verfolgung der Gegner, sondern die positive physische Arbeit werde die Lösung des Kabinetts Ristic sein. Es wäre sehr erwünscht, und auch wohl im Interesse des Landes, daß diese Worte durch Thatsachen bestätigt würden, was allerdings noch einer heute der „Vol. Koč.“ von serbischer Seite zugehenden Meldung etwas zweifelhaft erscheint. Diese Meldung bestätigt nämlich die Darstellung eines Wiener Blattes, welches den in der Person des Präsidenten des am Podunaj grenzenden Kreises Podrinya eingetretenen Wechsel auf politische Motive zurückführen sucht, als eine durchaus tenetiale. Diese Maßregel hänge einfach mit dem von der serbischen Regierung vorgenommenen Personenumschwung zusammen, welcher die Hälfte sämtlicher Präfekten des Landes umfaßte. Diese ganze Maßregel sei lediglich durch finanzielle Gründe veranlaßt und der Amtseinführung der Präfektur von Podrinya liege jede Tendenz gegen die Nachkommenschaft fern. Davon abgesehen, falls die politische Gestaltung eines Kreispräfekten angeföhrt wird,

Korrespondent Dr. Hartmann-Berlin fügte noch zu, daß bei energetischer Handhabung der bestehenden Gesetzgebung auch jetzt schon der Kurpfälzer mit Erfolg erzwingen könne. Die Zukunft der Kurpfälzer in Sachen rüste zum Teile daher, daß sie staatlich aufgebildete Gelehrte und Künstler hingehen. In Bayern dagegen sei in unserer Zeit sogar eine Abschaffung der Kurpfälzer festgestellt worden. Allerdings gingen oft Kurpfälzer frei aus, doch habe man solche Erwartungen auch zu der Zeit gemacht, als die Kurpfälzer verboten worden waren. In Österreich, wo das Verbot der Kurpfälzer besteht, seien die Verhältnisse nicht besser, sondern eher schlechter als in Deutschland. Dorthin frühere Beziehungen seien aufgehoben worden, daß die materialen Interessen des österreichischen Staates durch die Gewerbeordnung nicht geschädigt werden leisen; dagegen seien die ärztlichen Leistungen im Durchschnitt besser als früher. Etwas leichter habe das Aussehen des österreichischen Staates dadurch gelitten. Das Verbot der Kurpfälzer wurde vollständig wirktlos sein. Den Adressaten möglicher Angreifender gegenüberzuhalten, und wenn die mindesten Maßnahmen vor Kurpfälzer gezeigt werden sollten, so würde dann die Verfolgung für den ärztlichen Stand auslösen, die Wiederherstellung für eine niedrigere Lage zu fordern und ferner die Notlage der Kranken auszulösen und der unzähligen Schaden bereits angerichtet habe. (Kochscher Beiblatt).

A. Zur wichtigsten Bekämpfung der betrügerischen und gemeingefährlichen Kurpfälzer erschien der Antrag erfordert:

- 1) die strengere Bekrafung der unbefugten Bezeichnung als Arzt oder mit ähnlichem Titel, darüber, daß im Weiteren belastende Strafmaßnahmen eintreten;
- 2) eine Revision der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875, betreffend den Bericht mit Kräuterkundlichen, durch welche der Hausherr von Kräuterkundlichen wesentlich befreit werde;
- 3) ein Verbot der Konzessionierung von Heilkundlichen, an welchen die Krankenbehandlung stattfindet durch Personen, welche nicht als Arzte approbiert sind.

Der Antrag empfiehlt den Vereinen die Einziehung von Kommissionen zur Bekämpfung des Geheimmittelkaufes und der Kurpfälzer. Die Kommissionen berichten an diese Kom-

heimlichen Nachreisen Marollo zu erreichen und in das Innere der Muarestadt sich hinein zu passen.

Einiges hat sich seitdem geändert; es sind mancherlei politische Leibungen mit Marollo versucht worden, der Fürst, welchen der Reisende domais so führt wie kostspielig für seinen Geldbeutel befürchtet, ist zu seinen Vater verschwunden. Die Zustände des seltsamen Reiches aber haben sich im großen und ganzen nicht gewandelt, es herrscht noch der alte fanatische, abgeschlossene Geist in einem Staat, der ohne umwälzende Gewalt nicht großartig werden wird. (Fath. 54.)

Gefahren der Taucher.

Die Gefahren und Unglücksfälle, welche die Taucher zu bestehen haben, sind dieselben, welche bei Arbeitern in komprimierter Luft beobachtet sind. Die Taucher sind anderen, wenn auch ähnlichen Gefahren ausgesetzt, als diejenigen, die in Apparaten arbeiten. Der Marinarzt Bonth sagt von den nächsten Tauchern am Persischen Meerbusen, daß sie in bestimmten Lebensgefahren schwanken, doch, wenn sie die Erfüllungsgefahr entgehen, Taubheit, Blindheit und vielfache Sitzungen der Sinnesorgane sie in ihre versteckte Tiefseguengen begleiten. Viele Taucher beobachteten die nächsten Taucher im griechischen Archipel und hielten die Zeit, während welcher dieselben unter Wasser blieben können, im Mittel auf 76 Minuten, bei einer Wassertemperatur von ungefähr 100 Fuß. Aus beträchtlichen Tiefen können die Taucher oft nicht allein zur Oberfläche steigen, und müssen durch eine an ihnen befestigte Schnur das Zeichen zum Aufzuge geben, weil infolge der mangelhaften Blutzirkulation das Nervensystem nicht mehr normal funktioniert. Die Anhäufung der Kohlen-

säure im Blut ist das am meisten Gefährliche für den nächsten Taucher, und die Gefahr wächst mit der Zeit seines Verweilens unter Wasser. Das Blut des Tauchers, der zufolge zu langem Verharren unter Wasser seinen Tod gefunden, ist schwärz, während das Blut der im Taucherapparat vernagelten hellrot und arteriell gefärbt ist. Sal nimmt an, daß bei dem Tauchen im Apparat die Lungen sich weniger entfalten, als bei der Atmung in atmosphärischer Luft, weil in der komprimierten Luft der Apparate verhältnismäßig mehr Sauerstoff, und daher das Atmungsbefüllnis nicht so groß ist. Atmung und Herzschlag sind bei der Ankuft an der Wasseroberfläche erheblich beschleunigt. Erfahrungsgemäß sind die meist schweren Unfälle bei Tauchern heftige Kopfschmerzen, Nasenbluten, Värmungen, die teils heilbar, teils unheilbar sind, hauptsächlich einer zu raschen Druckentlastung zuschreiten. Mit der Vermehrung des Drudes steigt im Blute der Taucher die Spannung der Gase, des Sauerstoffs, und besonders des Stickstoffs. Die Aufzähung des Sauerstoffs im Blute kann schon allein geährliche und tödliche Folgen haben. Vorsichtige ist es, daß die Erweiterung der Gase aus dem Blut bei zu rascher Druckentlastung, welche dem Taucher so gefährlich wird und welche ebenso intensiv tödlich wirkt, als Luft eintritt in die Venen. Es bilden sich bei zu raschem Nachlassen des Drades Gasblasen im Blut, welche ein schwermes Aussehen annimmt. Die Gasblasen können sich auflösen, oder in den Hintergründen der Organe, besonders den Zentralorganen des Nervensystems, den Blutlauf hemmen. Die frei werdenen Gase sind im Stande, Gewebszelle zu zerzerren. Sowohl die bleibenden

als auch Schmerzen und Anschwellungen in den Muskeln müssen auf solche Gewebszersetzung zurückgeführt werden. Leyte (Hygiene des plongeurs) gibt Vermeidungsmaßnahmen gegen die Unfälle des Tauchers, die im Apparat arbeiten, an. Sie beziehen sich auf die Dauer der Arbeit unter Wasser. Da nach wird zu jedem 1000 Meter Aufenthalt im Wasser eine halbe Stunde aufzuhören, das Maximum der Arbeitszeit auf 10 Minuten begrenzt. Eine regelmäßige Belastung von 1000 Meter auf dem See ist nicht zu empfehlen. Sie legen die Kommissionen in Kenntnis:

- 1) von der Zeit und von dem Charakter der in ihren Bereich befindlichen Weicher.
- 2) von der Abschaltung und der Art der Verarbeitung der Geheimmittel.
- 3) von Borillen, welche eine gerichtliche Belastung der Kurpfälzer zu erwarten sind.

Die Kommissionen haben die Aufgabe, die eingeladenen Delegationen zu janssen und nach Gutachten den entsprechenden Behörden vorzulegen, event. Strafanzeige zu stellen.

Der Kunigenossenschaft Dr. Prof. Hulzsch nahm den Besuch bis zum Schluß bei, auch der Hofmarschall Graf Sigismund Eg. verordnete mehrere Stunden auf dem Festzug.

E. Der Turnverein für Kreis- und Autonome feierte gestern nachmittag in den gesammten Hallen des Wandschen Bades sein vierjähriges Sommerfest, das von weit mehr als 3000 Besuchern besucht war. Der Grund für die große Beliebtheit, welche sich alle von diesem Vereine unterscheidenden Besucher zu erfreuen haben, dürfte wohl in der Thatsache zu suchen sein, daß es diesen Turnvereine jederzeit gelungen ist, seine gesetzlichen Vergnügungen zu holden im guten Sinne des Wortes zu gestalten. Die Erfolge haben bewiesen, daß es recht wohl möglich ist, viele Tausende von Menschen aus allen Standen so zum heiteren Lebensgenuss zu vereinen, daß allein die Ausdehnung, wie sie ja häufig die sogenannten Volkstheater zu Tage fördern, völlig vermieden werden und die von dem Vereine veranstalteten Vergnügungen eine wirkliche Erholung bieten. Nachdem die volksfürthliche Kapelle des Königlich-Württembergischen Thüringischen Stützen-Zuges von 4 Uhr ab durch Konzert eingeladen, erfolgten zunächst Übungen von einer sogenannten Jugendabteilung ausgebildet, und hierauf ein Vorleser, den eine Schau von 80 jungen Damen abschließt hatte. Der lebhafte Reigen, welcher vom Oberturnlehrer Doerger wohl glücklich erfüllt war, wurde von der Sängergesellschaft des Vereins mit dem Silbernen Liedel ausgetragen. Beide Konzert-Mitspieler folgten dem Konzert und grüßten die Klatschenden.

Dr. Eichler giebt der Überzeugung Ausdruck, daß das häßliche Kleid die Verantwortlichkeit vereinigt werden. (Eichler)

E. Hantel erklärt sich besonders mit Rücksicht auf die Frage der Tage in Russland, namentlich die fortwährende Zunahme der Zahl der Berister des Naturheilfunds, für den Antrag Dresden.

Dr. Kub hebt hervor, daß ein Beiblatt des Antrages nur dann autoritative Bedeutung beanspruchen könnte, wenn es bedeutende Mehrheit gefühlt würde, daß der Stadtrat unter dem Gesetzesdruck in die Gewerbeordnung einverniert und in den Betriebserlaubnissen nichts von der Gewerbeordnung entfernt werden. (Kub)

Das Wiedereröffnen des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungeschmäht aufrecht erhalten werden.

Nachdem noch einige Redner für und gegen gestritten hatten, erklärte der Berichterstatter Dr. Berthold in seinem Schlussschluß, daß die Gewerbeordnung der Befreiung aus der Kurpfälzer nichts als den ärtlichen Stand durch die deutsche Gewerbeordnung nicht ändern werden könne, als der eigene Beruf. Zum Entfernen des Kurpfälzer Antrags sei aus der Gewerbeordnung ein derartiger Abstand zu ziehen, daß sie keine Gewerbeordnung mehr darstellen darf. Seinem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Wiedereröffnung des gleichzeitigen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen ist anzurufen unter der Berausigung, die die von 10. deutschen Antrag in Nürnberg 1882 bei Beratung der Grundzüge einer deutschen Arzneideklaration als fundamental verhinderten Rechte der approbierten Ärzte (Freiheitigkeit, die Freiheitlichkeit der Praxisleitung und der freien Benennung des ärztlichen Namens) ungesch

fand im großen, feucht gezeichneten Saale der „Centralhalle“ statt, welche an der Ehrentafel, würdig begrüßt von der überaus zahlreich erschienenen Studentenschaft, der Jubilar zur Seite des gegenwärtigen Rektors der Universität, Sr. Magister Prof. Dr. Schmidt, und immitten der vollständig erschienenen Professoren der juristischen Fakultät Platz genommen hatte. Von den Rednern ermittelte vor allen Dr. gen. Hofrat Prof. Dr. Wach, welcher den Jubilar feierte, und lehrte siebts den nüchternen Stil der Versammlung. Außerdem sprachen noch Sr. Magister, der Rektor, Dr. Prof. Dr. Weidmar Schmidt, die Ges. Rektorenschub und Thüring. Reichsgerichtsrat v. Hahn und mehrere Studenten. Schließlich hat Leipzig als Feststadt des letzten deutschen Bundesfestes das hier bisher vermachte Bundesbanner in Frankfurt a. M., der Freiheit für das ganze deutsche Bundesgebiet, dort zu überreichen.

In Vertretung des Rates der Stadt Leipzig ist daher mit diesem Auftrage Dr. Stadtrat Dr. Schmid beauftragt worden, und derselbe ist gegenwärtig nach Frankfurt a. M. abgereist.

Pirna, 2. Juli. (L. T. I.) Heller Jubel durchfuhr die Stadt, da durch die leuchtende Feierstunde, welche den letzten Vorbereitungen zu dem 11. sächsischen Feuerwehrtag beabsichtigte ist, auch die Gemeinsamkeit eine ungemein angenehme geworden ist. Auf dem Bahnhofe findet seit morgen der Empfang der Gäste statt, welche dann unter Beibehaltung noch den Hauptquartier des Wohnungsausschusses, dem Posthaus-Hotel, geleitet werden, während dann die eigentliche Begrüßungszusammenkunft auf der reizend gelegenen Schloss-

siede, sowie im Adler-Hotel stattfindet. — Die feierliche Eröffnung der mit dem Feuerwehrtag verbundenen Ausstellung von Sprüzen und Feuerwehrgeräten der mannigfältigsten Art erfolgte heute vormittag 9 Uhr durch den Bürgermeister Oehlhäger als Ehrenvorsitzenden des Centralausschusses mit dem üblichen Redeaufzug, worauf dann unter Leitung des Herren Branddirektes Kralboden und Professor Ritterbauer-Chemnitz eine Spritzenprüfung erfolgte, der sich nähmlich der Anfang der Service der Stadt, so wie der Mitglieder des Landesausschusses der sächsischen Feuerwehren anschloß. Über die Blechhaltigkeit der Ausstellung und das überdurchschnittliche Arrangement derselben herfuhr nur das souveräne Volk, da die umfassende industrielle Entwicklung, welche mit der heutigen Entwicklung des Feuerwehrwesens hand in Hand geht, in die überzeugendste Weise zum Ausdruck gelangt. Es gilt die hervorragendste in Bezug der verschiedenen Systeme der Sprüzen und Schiebe, resp. Ballonschieletern, wobei besonders durch Firmen aus München und Ulm Tätigkeiten gegeben sind. Ein ausgiebigster Beitrag ist aber auch das weitgreifende Gebiet der mannigfaltigen Neuzugaben, sowie Auszückungs- und Beleuchtungsgeräte vorzertreten. Die oben erwähnte Prüfung der Sprüzen erfolgte mit Benutzung der Prüfungskammer nach dem System Ritterbauer, von welcher in der Kollektion des Landesausschusses im Ausstellungskabinett noch bekannt ein interessantes Modell aufgestellt ist. — Was den Schnick der Straßen betrifft, so sind diesmal ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht worden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresden. 4. Juli. Nach dem heutigen Schlacht- und Viehmärkte waren 442 Rinder, 714 Schweine, 774 Hammel und 291 Kalber oder in Summe 2341 Schlachtstücke, 246 weniger als vor acht Tagen, zum Verkauf gestellt. Bei mittelmäßigem Bedrucke gestaltete sich der Viehdurchgang im gesuchten Gang nicht besonders leicht, da die Fleischer nur mühsame Verderb zu beobachten hatten. Sowohl die eingetretene große Wärme, wie die Abreise vieler Familien in die Sommerfrische haben den Viehdurchgang in der Stadt ganz erheblich reduziert, so daß die Fleischer nur das Nötige einzupacken. In der Rauchware wurden die vorwiegendigen Preise bestehend. Eine Sorte von Kindern wurde pro Jeninner Schlachtgewicht mit 45-48 R. von aufgezogenen Hammeln auch etwas höher bezahlt, so daß die Fleischer auch entsprechend billiger abgesegneten. 28 Stück Kalber wurden je nach Größe der Wahrme mit 40, 45 und 48 R. pro Jeninner Schlachtgewicht gehandelt. Der Kindermarkt wurde bei langsamem Abschlusse nicht völlig geräumt. Amnestie belasteter Verkauf der Hammel, da Schopfleisch nur Zeit wechselt zu den billiger gewordenen grünen Kartengemüsen verschoben wird. — Das Paar englischer Schafe im Gewicht je 60 Kil. kostete galt 65-68 R., das Paar Hammel in derselben Schwere 45-48 R. Viehschlachtstücke waren nicht am Platze. Schweine waren nur ungern zu kostengünstigeren Preisen abgenommen. Für den Jeninner Schlachtmarkt von Bandwirken englischer Kreuzung wurden 45-48 R. für zweite Rasse hierzu 41 bis 44 R. bezahlt. 95 Stück meinberger wurden bei 16 bis

20 R. pro Jeninner lebendes Gewicht bezahlt. Andere Rassen ausländischer Züchtung ließen, da z. B. Cawsonier an den Schlachttätern teurer zu stehen kommen, als wie sich hier der Beträgerpreis für jüngste Bandwirken zeigt. Kalber wurden zwar nach und nach abgenommen, doch konnte sich der rege Verkehr wie auf dem Vormarken nicht gestalten. Da eine Viehbeschauung nicht eintrat, so fühlte das Kilo Fleisch beider Schafe 110 Pfennige, das leichterer Ware 85 Pfennige. In den Schlachtkästen des Stabiles wurde im Laufe der vorigen Woche 215 Rinder, 364 Hammel, 889 Schweine und 908 Kalber oder in Summe 2221 Stücke geschlossen werden.

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluss der Redaktion eingegangen.)

London, 3. Juli, abends. (W. L. B.) Nach einer Meldung aus Simla bestätigt es sich durch die weiteren dort eingegangenen Nachrichten, daß die Ghilzais in den Kämpfen mit dem Emir unter großen Verlusten schwere Niederlagen erlitten. Das erste Gefecht des Ghilzais mit den Truppen des Emir hat am 13. d. Mts., das zweite am 16. d. Mts. stattgefunden.

Sophia, 4. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Minister und fast alle Abgeordneten sind zur Eröffnung der großen Taboranze hier eingetroffen.

Bassenge u. Fritzschke, Bankgeschäft, Frauenstrasse, Ecke der Galeriestrasse.

Bekanntmachung.

Zum 6. Juli wird in Baruth (Sachsen), in Vereinigung mit der Postagentur derselbe, eine mit Fernsprecher versehene Telegraphen-Betriebsstelle mit beschranktem Tagesschluß eröffnet.

Dresden, 2. Juli 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

1887

Halfe.

Übersicht der Sächsischen Bank zu Dresden

am 30. Juni 1887.

Activa.

Kursfähiges Deutsches Geld	M 17 545 948. — Pl.
Reichskassenscheine	232 805. — "
Noten anderer Deutscher Banken	11 787 000. — "
Sonstige Kassem-Bestände	618 781. — "
Wechsel-Bestände	56 859 035. — "
Lombard-Bestände	3 182 010. — "
Effekten-Bestände	643 348. — "
Debitoren und sonstige Aktiva	4 220 661. — "

Passiva.

Eingeschossenes Aktienkapital	M. 80 000 000. — Pl.
Reservefonds	4 089 560. — "
Banknoten im Umlauf	48 442 700. — "
Täglich fällige Verbindlichkeiten	3 777 618. — "
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	8 094 607. — "
Sonstige Passiva	180 048. — "

1888

Die Direktion.

Permanente Ausstellung

von Kunst- und Luxus-Artikeln,

speziell geeignet für

Ehrengaben,

Hochzeits-

Fest- und Gelegenheits-Geschenken

reicheste Auswahl in allen Preislagen.
Beliebte Schmucksäcke als Brosäcke, Roccoco,
Emaile, Rheinkiesel, Korallen, Perlen etc. etc.

Schwarz und rot Jet.

Gesellschaft-, Straßen-, Theater- u. Ball-Fächer.

Friedrich Pachtmann,
30 b Schlossstrasse 30 b.



Telegraphischer Wetterbericht des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Durchschnittliche Übersicht der europäischen Wetterlage
am Morgen des 2. Juli.

Wind. Windstärke. Temperatur in Celsius. Himmels-anzeige.

	Wind.	Windstärke.	Temperatur in Celsius.	Himmels-anzeige.	Gegenwart der Polarfront		
					Tag.	Stunden.	Thermometer nach 0°.
	W.	windstill.	10	heiter.	Jul.	Er. 6.	15.2
	SW	leicht.	12	bedeckt.	R. 2.	24.8	756.7
	SE	leicht.	19	halb bedeckt.	R. 10.	18.0	756.4
	E	leicht.	21	bedeckt.			756.1
			20	schwach			80
			22	wolenos.			

Gegenwart der Polarfront. Sonstige Witterung für den 3. Juli (auf Grund unvollständigen Beobachtungsmaterials): Winde Richtung aus Ch. Peiner und Dresden. Verhältnismäßig marin.

Wasserstände in Centimetern.

Datum.	Westen.		Ost.		Gulf.				
	Wind.	Weg.	Gew.	Wind.	Gulf.	Wind.	Weg.		
3. Juli	-44	-42	+1	-45	-6	-20	-35	-46	-130
4. "	-45	-35	-1	-37	-16	-20	-36	-50	-134

Wasserstände der Gifte am 4. Juli: 19° R.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Tamar-Indien von Grillon-Paris

in frischen
Zusendungen.

Geschäfts-Auflösung.

Die ergebnist unterzeichnete Firma gibt hierdurch bekannt, dass sie infolge freiwillig veranstalteter

gänzlicher Geschäfts-Auflösung von heute ab ihre sehr umfangreichen Lager

moderner Möbel u. Polsterwaren

eigenen Fabrikates, bester Qualität, stylvoller Ausführung
zu ganz ausserordentlich billigen Preisen — unter Selbstkostenpreis —
ausverkauft.

Vollständige Garnituren für Salons, Wohnzimmer etc.

in grösster Auswahl, ebenso sehr elegante und einfache

Speise- und Herren-Zimmer-Einrichtungen,

sowie für diese Räume passend,

einzelne praktische und Dekorations-Möbel
aller Stylarten und feinsten, kunstgewerblichen Wertes.

Möbel-Stoff, Gardinen, Teppiche

sind zu vorteilhaftestem Einkauf bestens empfohlen.

Dresden, den 30. Juni 1887.

Möbel-Fabrik von A. Türpe,

Königlicher Hoflieferant,

Dresden, Martenstrasse Nr. 24 und 25.



Venedig, Grand Hotel d'Italia, Bauer Grünwald.

Meteorologische Station zu Dresden, Jörnstrasse 25.

1288 m über der Elbe, 10 m über dem Geboden.

Wind. Himmelsrichtung 25. (Vergl. mit 140)

Wind. Richtung 24. (Vergl. mit 141)

Wind. Richtung 23. (Vergl. mit 142)

Wind. Richtung 22. (Vergl. mit 143)

Wind. Richtung 21. (Vergl. mit 144)

Wind. Richtung 20. (Vergl. mit 145)

Wind. Richtung 19. (Vergl. mit 146)

Wind. Richtung 18. (Vergl. mit 147)

Wind. Richtung 17. (Vergl. mit 14

Dresdner Börse, 4. Juli 1887.

Siedlauer M.-B.	4	5	4	90,50	Q.
Kastan.-Weißebrau	4½	4½	4	115,60	Q.
Leitwitz Co.	7	6	4	159,50	Q.
do. kleine	7	6	4	160	Q.
Reitze	2½	2	4	82,50	Q.
S.-Böh. Dampfölf.	12	18	4	360	Q.
Wainfette	5	5	4	101	Q.
Vaugh. Br. u. Wiss.	6	6	4	114,50	Q.
Bauer. Br. Bors. H.	0	0	4	—	
do. Bors. Br. H.	0	0	4	—	
Brkl. Unionbrauerei	6	7	4	—	
Böh. Brauhaus	11	12½	4	—	
Braunfels. Rat. Br. 9	10½	4	4	228	Q.
Braunfels. Br. Streitb.	5	7	4	132	Q.
Brunner Brauerei	5	5	4	68,75	5.5
Ron. Heldsöldischen	0	0	4	106	Q.
do. Gemüsebörne	0	—	—	296,50	Q.
do. St.-Br. Ls. A.	5	5	4	118,25	b.
do. do. Ls. B. 0	7½	5	—	—	
1. Ruhmb. Cpt.-Br. 12½	16	4	4	371,50	b.
Ruhmb. (Ruhm.)	—	—	4	—	
Ruhmb. Cpt.-Br. (Ruhm.)	—	—	4	156	b. Q.
Hessenfelserbrauerei	24	26	4	420	Q.
Gambinus.	0	0	4	70	b. Q.
* St.-Pfeizer.	0	4	29,25	Q.	
Gerner Brauerei	10	10	4	—	
Beckerische. Greiz.	—	12	4	185	Q.
Hofbräu Brsg. 2. I. 10	10	5	180,25	Q.	
do. do.	11	8	4	157,75	b.
Rennb. d. Br. -Gef.	—	—	4	138	25 b.
Wichterfeld. Bautz. Br.	9	10	4	—	
Wains. Br. Schäffeb.	—	—	4	166	b.
Weißner Hessenfüller	7	4	—	—	
Wünschhof. Ld. Cptbr.	4	6	4	142	Q.
Nürnberg Brauerei	3½	4	4	—	
Blauenthaler Bagerl.	5½	6	4	130,35	Q.
Reisen. Brauerei	7½	10	4	216	Q.
Schlossherrenbr. Br.	2½	25	4	—	
Societätsbrauerei	0	2	4	261,25	b.
Vereinsbr. Niedorf	—	—	5	118,25	Q.
Baughner Tafelbier.	0	—	4	39	Q.
Chemn. Alt.-Span.	0	—	4	—	
Chemn. Bärbar. Kapp.	2	4	4	73,50	Q.
G.-Rtich.-u. Gattung.-E. 27	27	27	4	290	Q.
Dresdner Dampfölf.	10	6	—	—	
do. St.-Br. L. 10	5	5	—	—	
Leberjahrbiß. Bierling	4½	2½	4	76	Q.
Röthen. -Götzenjahrbiß	7	5	—	—	
Preuß. u. Spt. -Bab.	11½	10½	4	—	
Edu. Trach.-Comp.	—	—	4	—	
Hotel Weißeritz	6	7	4	118	Q.
Leberjahrbiß Thiele	7	4	4	114,50	Q.
Leisn. M.-Rth.-Gef.	3	0	4	—	
Kronenjahrbiß. Ritzlin.	10	10	4	170,50	Q.
Osterjahr. S. Leidert	10	10	4	190	Q.
Stern. Weißn. u. Lips.	5	5	4	118	Q.
Bergjahr. Weißdorf	12	13	4	190,75	Q.
Holzgind. Sababen	0	6	5	132,50	Q.
Ramming. Solbrig	4	—	4	—	
Leberindustrie. Del.	0	1	4	29	5.5
do. Gemüseb.	½	2	4	—	
Röthelben. Herderz.	0	0	4	22	Q.
do. concert.	—	—	4	—	
do. Berg.-R.	—	—	4	—	
Osterjahr. S. Leidert	14	15	4	255	Q.
Schle. Gemüseb.	8½	7	4	—	

Leipziger Möbelfabr.	6	6	4	—
Ber. Holzal. (Senzig)	—	—	4	105,50 G
Radeberg Glasfabr. 1	1½	—	4	50 G.
Dresden Strohfabr.	0	—	5	81 G.
Weithauser Uhlf.	6	1½	4	—
Wurzener Leipzif.	8	5	4	105 G.
Neudörfner Steinholz 2	1	—	4	44 G.
Bauernhütte	4	—	4	—
Chemnitz Rue-Möller St.-St.	—	—	—	—
Gera-Bauen Stamm-Priest.	—	—	—	—
Dresdner Heftefab.	—	—	—	—
Brüdermann, Blumen, Baugel.	—	—	—	—
Bachsapotheke Kohlen-Alten.	—	—	—	—
Kleinräderfabr. Papierfabr.	—	—	—	—
Bautzen Brauerei v. Witzl.	4½	—	—	—
Bautzisches Brauhaus	6	—	—	101,25 b.
Brandenburger Brauerei	6	—	—	105,50 G
Hellenfelderbrauerei	4½	—	—	—
Königl. Goldschmieden	5	—	—	—
Gambrinusbrauerei	5	—	109,25 G	—
Greizer Vereinshüt.	—	4½	104,5 G.	—
Hoßbrauhaus	4	—	102 G.	—
Wittenberger Bogenfeller	4	—	102,50 b.	—
Radeberger Bogenfeller	5	—	101 G.	—
Reichenberger Brauerei	4	—	102,50 G	—
Societätsbrauerei	4	—	102,25 G	—
Grünlauer Papierfabr.	5	—	—	—
Dresdner Papierfabr.	4	—	105,50 G	—
Riederischleim. Gläser- u. Wspfr.	5	—	—	—
Schöniger Papierfabr.	4	—	—	—
Thalebacher Papierfabr.	4	—	—	—
Ber. Bautz. Papierfabr.	4	—	—	101 G.
Weissenbörner bo.	4½	—	105,50 G	—
D. Wspfr. v. Sond. z. Steier	5	—	—	—
Friedrich-Augusthütte	5	—	102,50 G	—
Germania	5	—	103 G.	—
Görl. Weißb. A. u. Eisenz.	5	—	103,50 G	—
Zaudhämmer	5	—	102,25 G.	—
Weißn. Eisenz. vorm. Jacobt	5	—	104 G.	—
Oberdöbel. Eisenbahnbetrieb	5	—	—	—
Sächsische Gußstahlfabr.	4½	—	103,25 G	—
Bautz. Zufu. z. Kunstm.	4½	—	101,25 b.	—
Deutsche Zinte-Spa.u. Weberei	4	—	100,25 G	—
Dresd. Centraldruckereibüro	4	—	108 G.	—
Dresdner Dampfschiffahrt	4½	—	104,75 G	—
Erdmannsd. Glasfabr. 6	—	—	102,25 G	—
Wölken-G. v. Grüner. v. Roßm.	5	—	—	—
Glätschen. Stielabschleifenbau.	5	—	—	—
v. d. Donnerstein. bzw. v. Kl.	4½	—	—	—
Südt. Polyzink. v. Rabeaus	5	—	101 G.	—
bo. Lebetzow (Gef. Hef.)	5	—	—	—
Berlin Sabab. Glasfabr. 4½	—	—	—	103,50 G
Weithauser Uh.-Spessarei	4½	—	—	—
Kastenbaum pr. 100 fl.	1 fl.	—	168,65 G	—
—	2 fl.	—	166 G.	—
—	3 fl.	—	80,60 G.	—
Belg. Wspf. p. 100 Gras.	2 fl.	—	80,25 G.	—
London p. 1 Wspf. St.	1 fl.	—	80,25 G.	—
—	2 fl.	—	80,27 G.	—
Paris pr. 100 Gras.	1 fl.	—	80,70 G.	—
—	2 fl.	—	80,80 G.	—
—	3 fl.	—	160,50 G	—
Wien pr. 100 fl.	2 fl.	—	158,50 G	—
20 Gras. pr. St.	—	—	16,15 G.	—
Deutsch. Banknoten pr. 100 fl.	—	—	16,70 G.	—
Kunstliche Banknoten	—	—	181 G.	—

Düsseldorf	1	Bonbon	1
Berlin	3	Paris	1
bo. Lomb. 4½% u. 6	St. Petersburg		
Wien	4	St. Petersburg	
		St. Petersburg	
Tredziner Börse vom 4. Juli. „Zuf- lod“, „zahig“, „full“ — mit diesen Bezeich- nungen waren sämtliche von ausländischen ein- tressenden Handelsgesellschaften versehen, eine Tem- peratur, welche sich auch hier befandte, denn auf allen Gebieten zeigten sich die Umläufe in recht mäßigen Grenzen, welche zu über- schreiten, ob an jeglicher Anregung schätzte. Wie gering das Geschäft an den übrigen Börsen war, ergiebt sich aus dem Umstande, dass die Kurse der leitenden Spekulations- papiere auch nicht den geringsten Veränderungen unterworfen waren. Aktiobausch wurden mit 404, Düsseltoffgesellschaft mit 197,70, Staatsdebt mit 364,50, Lombardbank mit 136,50 notiert. Was die Einzelheiten des Verkehrs an der biesigen Börse betrifft, so ist darüber aus dem schon angezeigten Grande nur wenig zu berichten. Der Ren- tenmarkt begrenzte im allgemeinen ge- ringer Beachtung. 3 % Sachsenten ten fanden sich nicht ganz bedauern, 4 % Rente lagen fest. Leipzig-Dresden fanden sich ziemlich behaupten. Reichsdienstchen wurden etwas höher umgesetzt, ebenso bei einem Geschäft 4 % preuß. Realis, megeren 5½ % dergl. vorgezogenen Kurs bedauerten. Hauß. Bondi lagen auch ziemlich full, note- werte. Dienst und Raumann ihre Kurz etwas erhöht, Russen sich aber einen Abdruck gehäusst lassen muhten. Unter Banken traten Dresden Bank und Sächs. Bank zu erheblichen Rotzen etwas in den Verkehr. Von Industriepapieren hielten sich beide Rauchhammer und Seidel u. Raumann bei erhöhten Kurzen durch regen Umlauf sehr gut. Bonbons gewannen 0,75 % Grauenauer sehr beliebt und gefragt. 1. Stahl bochir haben sich 1,50 %, Grauenauer 1 % Hofbrauhaus 11 1,25 %, Reichenauer 2 % Weinbergsböhmen 1,25 % und unter den			

Man annonciert
am bequemsten und billigsten,
nenn man Käigen zur Vermittlung über
gleicht an die erste und letzte Dienstes
Expedition von
Quasenlein & Soeler in Dresden.

